



Honorearpreis
vierteljährlich mit „Mittwoch's Sonntagblatt“ u. „Blätter für Unterhaltung
und Belehrung“ bei den Abnehmern 1,40 Mk., in den Verkaufsstellen 1,20 Mk.,
beim Postwege 1,50 Mk., mit Sandbriefträger-Briefgebühren 1,95 Mk.
Die einfache Nr. wird mit 10 Pfg. berechnet.
Redaktion und Expedition: Merseburger Schulplatz 5.
Die Expedition ist an den Wochentagen von früh 7-11 Uhr Mittags u. Nachm.
von 3-6 Uhr geöffnet. — Sperrstunden der Redaktion 11-11 Uhr Mittags.

Insertions-Gebühr
für die 5 gespaltene Corporeale oder deren Raum 13/4 Pfg. für Privats
in Merseburg und Umgegend 10 Pfg.
Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung
nach Vereinbarung. Complizierter Satz wird entsprechend höher berechnet
Zeilen und Reclamen außerhalb des Anzeigenzeit 30 Pfg.
Beilagen nach Uebereinkunft.
Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen.

Das „Merseburger Kreisblatt“
erscheint täglich
Nachmittags 4 Uhr mit
Ausnahme der
Sonn- und Feiertage.

Merseburger Kreisblatt.

Anzeigen - Annahme
für die Tagesnummer
bis 9 Uhr Vormittags, größere
Anzeigen werden möglichst
tag zuvor erbeten.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Die Ortsräthe des Kreises veranlassen ich, die **Feuer-Sozietäts-Beiträge für das I. Halbjahr 1893** zu erheben und in der Zeit vom **25. bis 28. September d. J., Vormittags von 8 bis 11 Uhr** in der Kreis-Feuer-Sozietäts-Direktion hier (Kreisshaus) abzuliefern.

Die hier berichtigten Heberollen werden den Ortsrathen inswischen durch die Amtsboten zugegangen sein.

Es muß in dienstlichen Interesse unbedingt darauf gehalten werden, daß obiger Zahlungsfrist pünktlich innegehalten wird. Beiträge, die über den Termin hinaus im Rückstande sind, werden daher sofort durch Geboten eingekollt.

Wegen der bei der Zahlung zu verwendenden Geldsorten verweise ich auf meine früheren Bekanntmachungen.

Bei Einzahlung der Sozietätsbeiträge durch die Post ist die Adresse **Kreis-Feuer-Sozietäts-Direktion zu Merseburg** zu benutzen. Die Herren Abschätzungs-Kommissionen können ihre Gebühren pp. gegen Rückgabe der ihnen zugehenden Quittungen bei den Ortsrathen oder in der Kreis-Feuer-Sozietäts-Direktion in Empfang nehmen. Die Ortsräthe aber haben mir die geleisteten Zahlungen bei der Ablieferung anzudeuten.

Merseburg, 18. September 1893.
Der Kreis-Feuer-Sozietäts-Direktor. Weidlich.

Bekanntmachung

Das Aussonderungs-Geschäft der bei dem unterzeichneten Gericht in diesem Jahre zu verurtheilenden Alten, als:

- a) Vormundschafssachen ohne Vermögensverwaltung, Sühne-, Mahn-, Arrest-Sachen, Strafprozesse (Uebertretungen betreffend) und Civilprozesse (soweit für letztere nicht eine längere Aufsehungspflicht angedeutet ist), Strafprozesse des Amtsanwalts hier bis einschließlich 1886 und alphabetisch Register desselben bis 1884 einschließend;
- b) Vormundschafssachen mit Vermögensverwaltung und Strafprozesse (Vergehen betreffend) bis 1882 einschließend;

Alle diejenigen, welche an der längeren Aufsehung der Alten ein Interesse haben, werden aufgefordert, dasselbe binnen einer Frist von 4 Wochen nach Erscheinen dieser Bekanntmachung bei uns anzumelden und zu bezeugen.
Merseburg, den 18. September 1893.

Königliches Amtsgericht.

Das von dem früher Schätterschen Manufaktur in der Wilhelmstraße nach Erlösung der Schulle übrig gebliebene **Neßgrundstück**, ca. 1/2 Morgen groß, soll vom 1. October cr. ab auf 3 Jahre öffentlich **verpachtet** werden.

Hierzu haben wir Termin auf **Mittwoch, den 27. September cr., Vormittags 11 Uhr** im unteren Rathhaussaale anberaumt. Die Bedingungen der Verpachtung werden im Termin bekannt gemacht, können auch vorher im Kommunalbüro eingesehen werden.
Merseburg, den 19. September 1893.

Die Oekonomie-Deputation des Magistrats.

Merseburg, den 22. September 1893.

* Die „Wissenschaft“ der Sozialdemokratie.

I. Das kommunistische Manifest.

SC. Die Sozialdemokratie ist aus bestimmten wirtschaftlichen Zuständen hervorgegangen. Was sie bei ihrem ersten Auftreten als Partei in Deutschland verlangte, gründete sich nicht auf eine fertige Lehre, sondern auf materielle Bedürfnisse der Lohnarbeiter oder auf politische Befreiung (Wahlstimmen), in deren Abstellung ein wesentlicher Mittel zur Verbesserung der Lebenslage der Massen erblickt wurde. Aber die Lehre, warum eine sozialistische oder richtigere kommunistische Bewegung in der Arbeiterwelt entstehen mußte und was sie erstreben sollte, war bereits fix und fertig vorhanden, und die Theorie hatte in 10 vollkommener Weise der Praxis vorgebildet, daß im ganzen weiteren Verlauf der Bewegung bis heute kein einziger neuer Gedanke hinzukam, vielmehr die innere geistige Entwicklung der Sozialdemokratie in einem fortwährenden und immer erfolgreicherem Ringen nach voller Aneignung der von einzelnen Köpfen, ja systematisch von einem einzigen Kopfe — Karl Marx — vorgegebenen Lehren besteht. Am schlagendsten wird dies durch die Geschichte der sozialdemokratischen Programme und besonders durch den Vergleich des jetzt für die Partei geltenden Erörterungs Programms mit dem kommunistischen Manifest bewiesen, weshalb wir zunächst den Gedankenengang desselben wiederzugeben wollen.

Das Manifest war kurz vor der Februarrevolution 1848 von Karl Marx und Friedrich Engels gemeinschaftlich verfaßt worden. In ihm ist die materialistische Geschichtstheorie, die nur von wirtschaftlichen Trieben das Leben der Völker beherrscht sein läßt, zum ersten Mal in einem Werke gebracht, nachdem schon vor Marx Sozialisten, wie Georg Büchner, Moses Hess in Deutschland, Fourier und Blanc in Frankreich, ge-

legentlich die Abhängigkeit der Politik von der Oekonomie, die wirtschaftlichen Klassenverhältnisse als das herrschende Prinzip der Geschichte, und das Verhältnis zwischen Armen und Reichen als das einzige revolutionäre Element in der Welt unter Anwendung auf die jüngste Zeit behauptet hatten. Das kommunistische Manifest gibt die Verthätigung dieses Prinzips auf den Hauptstufen der Geschichte vom classischen Altertum an durch, bis dann zuletzt die moderne Bourgeoisie als das Erzeugniß einer langen Reihe von Umwälzungen in der Produktionsweise auftritt.

Die Leistungen dieser Epoche sind ungeheuer. Die in der früheren Geschichte unerhörte Unterjochung der Naturkräfte, die Einführung und Ausgestaltung der Maschinenrie, die Anwendung der Chemie auf Industrie und Ackerbau, die Dampfschiffahrt, die Eisenbahnen, die elektrischen Telegraphen, die Urbarmachung ganzer Welttheile, ganze aus dem Boden gestampfte Bevölkerungen — das sind die gewaltigen Wirkungen, die von der Bourgeoisie innerhalb ihrer kaum mehr als hundert Jahre alten Herrschaft hervorgebracht worden sind. Die Bourgeoisie hebt — das ist ihr Leitmotiv — mehr und mehr die Besserpaltung der Produktionsmittel, des Vießes und der Bevölkerung auf und wirkt revolutionärend in jeder Hinsicht. Sie hat die bürgerlichen Feudalbande, die den Menschen an seinen natürlichen Vorgesetzten knüpfen, unbarbarisch zerrissen und sein ertotes Band zwischen Mensch und Mensch übrig gelassen, als das nackte Interesse, als die gefühllose baare Zahlung. Sie hat die heiligen Schauer der frommen Schwärmer, der ritterlichen Begeisterung, der spießbürgerlichen Wehmuth in dem eiskalten Wasser egoistischer Berechnung ertränkt. Sie hat die persönliche Würde in den Tauschwerth aufgelöst und an Stelle der zahllosen verbrieften und wohlverordneten Freiheiten die eine gemeinsinnige Handfreiheit gesetzt. Sie hat, mit einem Worte, an die

Stelle der mit religiösen und politischen Klauionen verüllten Ausbeutung die offene, unverhämte, direkte, bürre Ausbeutung gesetzt. Die Bourgeoisie hat den Familienverhältniß seinen rührendimentalen Schleier abgerissen und es auf ein reines Geldverhältniß zurückgeführt. Die Bourgeoisie hat enthüllt, wie die brutale Kraftäufhebung, die die Reaktion so sehr am Mittelalter bewunderte, in der trüglichen Bärenhüterei ihre possende Ergänzung fand. Erst sie hat bewiesen, was die Thätigkeit der Menschen zu Stande bringen kann. Sie hat ganz andere Wunderwerke vollbracht als ägyptische Pyramiden, römische Wasserleitungen und gotische Kathedralen, sie hat ganz andere Hüge ausgeführt, als Völkerverwanderungen und Kreuzzüge.

Immer fort revolutionärend, liefert die Bourgeoisie in der Centralisirung aller Produktionsmittel und alles Eigentums in den Händen Weniger und in der Konzentration der unterdrückten Klasse jeder die Elemente, die ihr den Untergang bereiten. Ihr Sturz macht das Proletariat zu der realen Produktionsinstrumente. — Jeder aufmerksame Leser erkennt sofort, wie hier mit lauter schillernden Gegenlägen gearbeitet wird. Am Ende des Gedankenanges kommt man zu dem modernistischen, allen Erörterungen widerstehenden Schluß, daß mit der Beseitigung der Classengegenstände die politische Geschichte ganz aufhöre und die Civilisation ein für alle Mal abgeschlossen sei.

„Ihr entseht Euch darüber, — heißt es weiter — daß wir das Privateigentum aufheben wollen. Aber in Eurer bestehenden Gesellschaft ist das Privateigentum für neun Zehntel der Mitglieder aufgehoben; es existirt gerade dadurch, daß es für neun Zehntel nicht aufgehoben wird. Ihr werft uns also vor, daß wir ein Eigentum aufheben wollen, das die Eigentumslosigkeit der ungehörigen Mehrzahl der Gesellschaft als notwendige Bedingung voraussetzt.“ Und mit derselben beispiellosen Epigramatik weist das Manifest den Einwand zurück, daß mit der Aufhebung des Privateigentums eine allgemeine Faulheit einziehen werde: „Hiernach müßte die bürgerliche Gesellschaft längst an der Trägheit zu Grunde gegangen sein; denn die in ihr arbeiten, erwerben nicht, und die in ihr erwerben, arbeiten nicht. Das ganze Bedenken läuft auf die Zautologie (Wiederholung desselben Gedankens in anderer Form) hinaus, daß es keine Voharbeit mehr giebt, sobald es kein Kapital mehr giebt.“ Damit hat die Beweiskunst ihren höchsten Sprung gemacht. Wer arbeitet, erwirbt nicht, und wer erwirbt, arbeitet nicht. Mit dieser willkürlichen Behauptung ist der größte Gegenstand geschaffen: dem kleinen, aber mit den besten Köpfen ausgerüsteten Kaufmann der Erwerbenden steht die wohllose Masse der Arbeiter gegenüber, alle Händelglieder und Uebergänge hind befeitigt. Trozdem ist natürlich gegen den Einwand, daß mit der Aufhebung des Privateigentums die Thätigkeit abnehmen werde, nicht das Mindeste zu beweisen; denn die brutale Wahrheit bleibt bestehen, daß von den beiden großen Triebkräften Hunger und Liebe die geringere Kraft der Liebe niemals die Kraft des Hungers zu erlösen vermag, mit anderen Worten, daß bei der Schwäche der menschlichen Natur die Arbeitsleistung sinken wird, wenn Jeder nur nach freiem Willen, ohne Sorge für das Lebensunterhalt und ebenso ohne die Aussicht auf freien Veltß für das Gemeinwohl arbeiten soll.

Wie alle späteren Programme stellt das kommunistische Manifest neben dem Endziel — Ueberführung aller Produktionsmittel in Gemeineigentum — auch schon vorläufige Forderungen auf, und zwar a. n. Expropriation des Grundeigentums, Abschaffung des Erbschafts, Confiscation des Eigentums aller Emigranten und Rebellen, gleichen Arbeitszwang für alle, Errichtung industrieller Armeen u.

Das kommunistische Manifest ist in viele Sprachen, zuerst ins Englische, dann ins Französische, Polnische, Russische, Dänische übersezt worden und Fr. Engels brachte es im Vorwort zur fünften deutschen Ausgabe (1890) als wort zur fünften deutschen Ausgabe (1890) als das internationalste Product der gemeinsamen sozialistischen Literatur, als das gemeinsame Programm vieler Millionen von Arbeitern aller Länder von Sibirien bis Kalifornien bezeichnet.

Das Blendwerk, das in dem Manifest in gleitenden Farben entwickelt ist, verpufft e zunächst ins Blaue. An der Wafung des Ebernoder (1869) und des Gohäer (1875) Programms für die deutschen Sozialdemokraten war Marx selbst nicht betheiligt. In beiden Programmen mußten Zugeständnisse an die Demokraten und die mehr nationale Richtung Vorkaß gemacht werden. Es war erst eine weitere fünfzehnjährige Entwicklung nötig, um die Gesamtheit der sozialdemokratischen Partei auf die Höhe der „Wissenschaft“ zu bringen und so kamen erst, wie wir in weiteren Artikeln sehen werden, durch das Erörterungs Programm die Lehren von Marx zu vollen Herrschaft.

Aussöhnung zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck.

Aus Güns in Ungarn, wo unier Kaiser gegenwärtig zur Bewohung der großen Kanower verweilt, wird nachfolgende Depesche verbreitet:

„Den Bemerkungen nach hat Kaiser Wilhelm, der erst nachträglich von der schweren Erkrankung des Fürsten Bismarck Kenntnis erhalten hatte, diesem von Güns aus telegraphisch seine Theilnahme ausgedrückt und mit Rücksicht auf die unglücklichen klimatischen Verhältnisse in Friedrichsruh in einem der taillierten Schlösser Wohnung angeboten. Fürst Bismarck hat nach anbestimmtem Tage in antwortlichem Telegramm seinen lebhaften Dank ausgedrückt, jedoch auf Ankaufe des taillierten Anwesens verzichtet auf den Rath von Professor Schweninger, welcher sich gegen Anberung des gesondeten Anwesens ausgesprochen hat.“

Personliche Gesegenshaft soll verschwinden, wenn der Tod an die Thür klopft; so ist es auch jetzt bei der Gesegenshaft zwischen unserem Kaiser und dem großen Staatsmann in gemein, der ihm früher so wehrend gekannt hat. Fürst Bismarck hat während seiner Krankheit in Kissingen in Lebensgefahr geschwebt, darüber besteht kein Zweifel mehr, und wenn der Kaiser auch sonst nicht wohl den ersten Schritt thun konnte zu einer Versöhnung, jetzt lag die Gelegenheit dazu auf der Hand und der Monarch hat sie bereitwillig ergriffen. Die genannten Einzelheiten des Konflikts zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck, welche dem Nichtwissenden des Letzteren vorangien, sind weiteren Kreisen nicht bekannt geworden, werden auch wohl nie bekannt werden, w rden, aber dieser Konflikt erklärt sich leicht, aus der Natur der beiden Männer. Fürst Bismarck ist mit großer Bitterkeit im Frühjahr 1890 aus dem Anse sitzendem er hat aus seinen Anschauungen seitdem kein Wohl gemacht, und ist als einziger Minister früher weiter gegangen, als er während seiner Amtszeit jemals einem früheren Kollegen gestattet hat. Dadurch ist die persönliche Gesegenshaft noch verächtlicher, wie besonders deutlich bei Gelegenheit der Vermählung des Grafen Herbert Bismarck in Wien hervortrat. Aber diese Bitterkeit wüßte doch nicht alle Tage, und die Erinnerung an Vergangenes schwindet, wenn die Gefahr eines ewigen Trennung nahe tritt. Und mit warmem Herzen hat der Kaiser das erkannt, wie denn kein freundliches Entgegenkommen auch beim Fürsten Bismarck das Wilt hat schmelzen lassen. Vergegen, vergänglich so wird es nun nicht auf beiden Seiten bleiben, und dem ersten Schritt wird voraussichtlich bald ein zweiter in Form einer persönlichen Begegnung zwischen dem Kaiser und dem Altredaktionsfolger folgen. Die Verfriedung über dies Ereigniß wird allgemein sein, denn das nun politische Gesegenschaft bestehen oder nicht, schließlich läßt über menschlich, und es würde nur einen peinlichen Einbruch hervorrufen, wenn das Dörchaupt des deutschen Reiches und des Reichsmann, welcher zur Wiedererrichtung des Staates am meisten beitragen, unverhofft scheitern würden. Auffällig muß in der Werbung aus Güns nur berühren, daß der Kaiser so spät erst von der schweren Erkrankung des Fürsten Kunde erhielt.

Das allgemeine Interesse wird sich nun auch der Frage zu wenden, ob Fürst Bismarck wieder den Reichskanzlerposten übernehmen könnte. Das ist, ich ihm im Hinblick auf den heutigen Gesundheitsstand des Fürsten, definitiv ausgeschlossen.

Insertate im Betrage bis zu 1 Mark bitten wir bei Aufgabe sogleich zu bezahlen.

Weder würde der Kaiser dem Fürsten ein solches Anerbieten machen, noch würde der Fürst es, wenn es gemacht wäre, annehmen. Darüber besteht nun keinerlei Zweifel. Nur infolge wird eine Ausöhnung zwischen den beiden Männern eine politische Bedeutung haben, als mit derselben so manche heute herrschende Bestimmung schwinden wird.

Erwähnt mag noch sein, daß auch der Reichskanzler Graf Caprivi dem Fürsten Bismarck sein Verbleib ausgesprochen hat; es liegt also in dem Telegramm des Kaisers nach Kissingen kein Schritt, welcher den Monarchen in Widerspruch zu dem leitenden Staatsmann setze.

Daß Fürst Bismarck nach Dr. Schweningers Rath lieber in Friedrichstraße verbleibe, ist er schon mehr als zwanzig Jahre wohnt, ist nicht zu verwundern. Man weiß ja, wie sehr er gerade an dieser Stätte hängt. In einem glänzenden Schlosse fühlt er sich sicher viel weniger behaglich.

Zur Depesche des Kaisers an den Fürsten Bismarck bemerkt die „Post“:

Einige Blätter denken an den Wund der Depesche des Kaisers an den Fürsten Bismarck, daß dieser sich nachträglich von dem Kaiser trennen würde. Es ist nicht zu erwarten, daß der Kaiser sich trennen würde, und sogen. vor Schuld daran läge. Allen Ansinnen nach haben diese Blätter gar vergessen, wie widersprechend die Nachrichten aus Kissingen lauten, und wie die Meinungen, daß der Fürst schwer erkrankt ist, regelmäßig von anderer Seite berichtet wurden. Die Korrespondenten, die von Kissingen aus die Presse behielten, konnten sich ja nicht einmal darüber einig sein, ob der Fürst wirklich erkrankt oder nicht — was doch am Abende an Ort und Stelle nicht so schwer festzustellen gewesen sein müßte. Erst zu einer Zeit, da man in Kissingen keine dringenden Bedürfnisse mehr hegte, sind sichere Nachrichten darüber, daß der Fürst schwer krank gewesen, auf indirectem Wege weiteren Kenntniss gebracht worden.

Eingangs meint die „Post“: „Es kann nicht Wunder nehmen, wenn Angehörige einer solchen bedeutenden Familie die öffentliche Meinung fragt, was Altes nicht dem Kaiser verborgen bleiben müsse, wenn er selbst von der Erkrankung eines Mannes wie Fürst Bismarck, erst nachträglich Kenntniss erhält.“

Von anderer Seite wird noch mitgeteilt, den unmittelbaren Anstoß zu dem Telegramm an den Fürsten haben gewisse Nachrichten gegeben, die Kaiser Franz Joseph und König Albert an Kaiser Wilhelm gerichtet, sowie der Umstand, daß bei dem ersten anknüpfen Monarchen fast täglich in Kissingen telegraphisch anfragen, wie es um das Befinden des kranken Kaisers stehe u. s. w. Diese Erkundigungen legten dem Kaiser den Gedanken nahe, ein Geheiß zu thun, und so benutzte er die gegebene Situation, die bekannte verbindliche Form für die Ausführung dieser Idee zu wählen. Auch die Ermägung, welche die Geschehnisse der äußeren Politik nachweisen, hätten wesentlich dazu beigetragen, dem Kaiser zu veranlassen, dem Auslande zu zeigen, daß auch ihm die Nachrichten auf die europäische Politik über persönliche Empfindungen und Interessen gehen. Kaiser Franz Joseph, wie König Albert sollen überaus erfreut über diese Wendung der Dinge sein. — Auch der plötzliche Besuch des Prinzen Albrecht von Preußen bei der Kaiserin Friedrich in Homburg, die der Prinz fünf Jahren nicht gesehen, soll vom Kaiser veranlaßt sein, damit die Kaiserin-Mutter von diesen Vorgängen und ihren Motiven unterrichtet werde.

Politische Nachrichten.

Deutschland. Der Depeschewechsel zwischen dem deutschen Kaiser und dem Fürsten Bismarck hat großes Aufsehen auch im Auslande erregt. In Wien und London sprechen die Zeitungen meist ihrer Genugthuung

über die angebotene Verschönerung aus, meinen aber, Fürst Bismarck werde nimmer seine Haltung gegenüber dem neuen Kaiser ändern müssen. In Paris deutet man bestickt darauf hin, es möchte wohl in absehbarer Zeit ein Kaiserwechsel eintreten.

Die conservatieve Gesamtvertretung Berlins hat in ihrer letzten Sitzung beschlossen, mit voller Kraft in die Agitation für die bevorstehenden Landtagswahlen einzutreten und wird aus Anlaß dessen in den nächsten Tagen eine Versammlung der sämtlichen Bürger-Vereins-Vorsände stattfinden.

Der Termin der preussischen Landtagswahlen. Einzelne Blätter wählten bereits das genaue Datum für die Landtagswahlen angedeutet. Wie die „N. A. Z.“ hört, steht im Augenblick dieser Termin noch nicht bestimmt fest.

Die Steuergesetzeswürde. Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Man von verschiedenen Seiten gemeldet worden ist, die Steuergesetzgebung dürften dem Reichstage nicht schon bald nach seinem Wiederzukunftsritt im November zugehen, so sind wir in der Lage, zu versichern, daß bis jetzt die Abfertigung der verschiedenen Entwürfe somit einer Denkschrift dem Reichstage sofort beim Beginn seiner neuen Session vorzuliegen.

Aus der Steuerkonferenz in Berlin bringen jetzt wieder einige dürftige Mittheilungen in die Öffentlichkeit. Die Weinsteuerkommission ist mit der ersten Lesung ihres Entwurfs zu Ende, und die schon gestrichenen Beschlüsse werden nimmer für die zweite Beratung übersichtlich zusammengestellt. Die Tabaksteuerkommission ist noch weit im Umriss, die Besenken an der Vorlage sollen fast gewichen zu sein, nur noch mehr zugenommen haben.

Die Beschlüsse des Kolonialrathes, welche seit Dienstag in Berlin tagt, bewegen sich bisher nur auf allgemeinem Verwaltungsgebiete und haben für weitere Kreise wenig Interesse. Die von der Reichsregierung vorgeschlagene Verfassung der deutschen ozeanischen Schutzgruppe wird ebenfalls gebilligt.

Der Reichsanzeiger publiziert die Ernennung des bisherigen provisorischen Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika, Freiherrn von Scherle, zum Gouverneur an Stelle des von diesem Posten zurückgetretenen Freiherrn von Soden.

Zur Frage der Reform des Militärstrafverfahrens wird der Hoff. Ztg. geschrieben, daß über das Prinzip der Milderung keine Meinungsverschiedenheiten mehr unter den Bundesregierungen bestehen. Dagegen ist betreffs der Einführung der Differentialstrafe, wie solche im bayerischen Militärstrafprozess besteht, noch keine Einigkeit erzielt.

Aus Deutsch-Südwestafrika wird in Privatbriefen von Mitgliedern unserer dortigen Schutzgruppe von einem neuen Siege über die Leute des berüchtigten Vandenführers Hendrik Witbooi berichtet. Auf seiner Seite waren nur 4 Leichtverwundete, die Toten waren 12 Tode und 80 Verwundete. 18 Pferde und viele Gewehre sind erbeutet.

Oesterreich-ungarn. Die großen Mäander bei Güns sind Donnerstag beendet. Die Monarchen sprachen ihre vollste Zufriedenheit aus. Der deutsche Kaiser verließ ohne unangenehmen Beamtenden Orden, so dem Premierminister Bederle das Großkreuz des Rothten Albrechts. Donnerstag Nachmittag haben sich die Kaiser Franz

Joseph und Wilhelm zur Jagd nach Wogers in den Donauebenen begaben, wo dieselben bis Montag Abend verblieben. Die beiden Monarchen nahmen am Bord des Dampfers „Orient“ Wohnung. — In Böhmen sind verschiedene neue Verhaftungen von Czechen, die sich an Auslieferungen betheiligte, vorgenommen.

Frankreich. Die im Austrage der russischen Regierung mit großer Entscheidung vorgebrachte Maßnahme, mit den Russen nicht mehr die Güter nicht gar zu viel gehen zu werden, hat nun auch schon in Artikel einzelner tonangebender russischer Zeitungen veröffentlicht gefunden und wird sich jedenfalls in immer weiteren Kreisen Bahn brechen. Den professionellen Gewinnsinn paßt die Sache freilich gar nicht, und sie werden schon in Zukunft wieder versuchen Oberwasser zu gewinnen, wenn sie auch momentan sich etwas ducken sollten. Ebenfalls werden aber nun auf bestimmten Wunsch des russischen Vorkämpfers von Moresheim die Pariser Zeitungen derartig arrangirt werden, daß peinliche Unterbrechungen und Störungen nicht zu befürchten seien. Die Gelder für den Selbstloß der Preise laufen noch immer sehr mäßig ein; der von Million Franks, auf welche man gerechnet hatte, ist man noch himmelweit entfernt. — Im Striegebiet des Norddepartements hat sich wenig verändert, der Aufstand gewinnt andauernd an Umfang.

Die Zeitungen verbreiten die Meldung, der Strife sei von deutschen und belgischen Agenten angefaßt, damit die deutschen und belgischen Erben mit ihren Vorräthen räumen könnten. Man sieht, wie wenig skrupellos die Franzosen sind, wenn es gilt, sich unangenehme Zustände von Hause zu schaffen. — Nur einige wenige Personen erheben in Paris offenen Protest gegen die Russensaferei. Zu denselben gehört der Abg. Vaillant, der gerade heraus sagt, die Franzosen seien nicht mehr Republikaner, sondern im Begriff, Vorkäufen des Garen zu werden.

Großbritannien. Im Parlament wurde die Ernennung des Prinzen Ludwig von Battenberg, Schwiegerjohn der Königin, zum Admiral beantragt. Der Marineminister hat seine liebe Noth, die Herren zu überzeugen zu lassen. — Der großen Kohlenarbeiterstreike hofft man jetzt durch einen Ausgleich zu schließen.

Griechenland. Die Meise der Erbrinzelung von Athen nach Griechenland hängt, wie aus Kreisen der deutschen Kolonie in Athen verlautet, mit dem Gesundheitszustand ihrer jüngeren Schwester, der griechischen Kronprinzessin, zusammen. Die letztere soll an einem Schwindel leiden, der in Folge ihrer letzten Schwerebette eingetreten ist. Zur Pflege der Schwester hat nun die Erbrinzelung die Meise nach Griechenland angetreten.

Amerika. Eine interessante Meldung über den Sieg der Revolution in Brasilien liegt noch nicht vor. Das Bombardement von Rio de Janeiro dauert anscheinend zum großen Nachtheil der Stadt fort, da die Briten aufhören und sich wie Wäber gebenden Regierungstruppen die Uferberge verweigern. Das wichtige Niteroyen bei Rio ist aber in den Händen der Insurgenten, die damit eine große Menge von Pulvern, Lebensmitteln und Munition erobert haben. Bei der Eskarmation dieses Platzes hatten die Regierungstruppen 40 Tode und 120 Verwundete. Den Meldungen von einer Wiedererrichtung des Kaiserthrones wird neuerdings weniger Glauben geschenkt; es heißt, der Admiral Welles, Führer

der Aufständischen, sei nicht weniger als ein Anhänger der Monarchie.

Provinz und Umgegend.

Quersing, 20. September. Heute Nachmittag wurde auf dem Wege nach Nebra der Oester Thron aus Talbois von seinem mit Odt beladenen Wagen so überfahren, daß der Tod des Mannes eintrat. Der Verunglückte ist Familienrath. — Der „Durst. Ztg.“ wird mitgeteilt, daß der König, Begleiter des A. Schmidt in Oberkassau beim Aussetzen eines jungen ca. 6 Monate alten Hasen in dieses Eingeweiden einen Wandmurm von 156 Centimeter Länge vorgefunden hat.

Wittenberg, 20. September. Als unsere am Sonntag früh zurückgekehrten Provinzler am Sonnabend Abend in Prenzlau eingetroffen waren und nun ohne besonderen Besch. oder Erlaubnis die Waggons nicht verlassen dürfen, ging eine Aufwärterin den Zug entlang, um den Waggons nach eine letzte Cigarre für die Fahrt anzubieten. Hierbei kam einer der Musikanten auf den Gedanken, die Cigarre zwar mit der Hand anzufassen, die Freundlichkeit, mit der sie geboten wurde, aber mit einem Fuß zu bezaubern. Die Aufwärterin lehnte diesen nun zwar in der uneigennützigsten Weise ab, der Musikler aber bestand auf seinem Kopfe, sprang aus dem Wagon und drückte der Dame thätlich den Fuß auf den heißen Mund. Die Quittung über diesen übernatürlichen Streich erhielt der lächerliche Mann freilich nicht von den beschämten Mädchen, wohl aber von einem seiner Vorgelerten, der den Vorgang beobachtet hatte und ihn mit fünf Tagen Arrest belegte, den er, hier angekommen, sofort antreten mußte.

Nordhausen, 19. September. Bei dem Rinderaub durch Zigeuner, der kürzlich aus Noclum bei Halberstadt gemeldet wurde, erhält die „Nordh. Ztg.“ von Herrn Cantor C. Herbst in Wiedersfeld folgendes Schreiben: „Die gestohlenen zwei Rinder, welche bei Noclum entführt sein sollen, nebst Wagnen dieselben sein, welche ich mit meinen Angehörigen bei Zigeunern vorigen Mittwoch, den 13. September, Nachmittag, bei dem Dorfe Wenigengrich, Kreis Gohausen, fünfstündig Schwarburg-Sondershausen, wo man überdort wurde, gefangen habe. Das Aufnahmestück war, daß die Zigeuner nach dem Theil damit beschäftigt waren, den neuen Wagnen wieder neu anzuführen, und zwar schon braun mit hellgelben Verzierungen, befanden sich in den Ecken. Derselbe war mit einem Pferde kleinerer Größe bespannt und noch ganz neu.“ Willkürlich führen diese Mittheilungen auf die Spur der Rinderführer.

Sonderhausen, 20. Sept. Folgendes Jagdglück hat sich in unserer Gegend ereignet: Der Landwirth Otto Strenge in Holzstücken erhielt, wie der Jagd. B. berichtet wird, gestern im Störch-Waldchen bei Hebesen auf der Heide ein durch einen unglücklichen Zufall aus dem Gehr ein befreundeten Jagdgenossen einen Schutz in die Brust. Heute Morgen starb er, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

Thale, 18. September. Gestern Nachmittag wurde von Touristen, welche, von dem Hergentalspitz nach der Va Bierschöge gehend, kurz vor der letzteren vom Wege nach dem Vadehalsabhang seitlich abgelenkt, unter einem Baum ein lebendes Damenseitflüchchen, Taschenbuch und Korb mit gefunden, unter einem anderen Baum ein schwarzer Damenseitflüchchen; das vom Better gelittene letztere der Gegenstände ließ erkennen, daß sie schon seit längerer Zeit hier gelegen haben

Das Erbe.

Freigeistliche Erzählung von R. Blankenburg. (32. Fortsetzung.)

Der Arzt blickte forschend in der Runde herum, als er langsam die gewichtigen Worte sprach. Erich hatte die Augen gesenkt, die Mutter war todtlos und schlug die Hände zusammen, der Pastor sah sehr ernst aus, und die Katharine ließ einen unbedrückten Schrei aus.

„Vergiftung“, wiederholte er noch einmal entscheidend; „Gott sei Dank, der Verlich ist möglich, und mein kleiner Patient wird sich erholen, wenn wir feilich auch Geduld haben müssen, bis alle Wirkungen aus dem Körper entfernt sein werden. Wie und auf welche Weise ihm das Gift beibracht worden ist, weißer Act es war, ob durch Unvorsichtigkeit oder ob durch vorberechnete Dohheit der Tod des Knaben herbeigeführt werden sollte, das wird die Untersuchung ergeben. Ich habe die Pflicht, diesen Fall der Polizeibehörde mitzutheilen und ich werde es sofort nach meiner Heimkehr in Altrich thun.“

„Eich erschröckert hörten sie alle, die Erings Krankenbett umstanden, die Auslösung des Krizes, aber Niemand erhob eine Einwendung dagegen, denn er sprach nur aus, was sie selbst in langer Mühsal gefürchtet hatten, und was die Nachrichten, welche in den nächsten Tagen das ganze Dorf erregten, bestätigten. Aber was war der, welcher unter dem furchtbaren Verdacht des Mordverdachts gegen das Leben des eigenen Kindes hand?“

Walte war an jenem Abend zu später Stunde heimgekehrt, und während der Nacht ihm die Pferde abgenommen und in den Stall geführt hatte, öffnete ihm Wirtin die Hausthür, indem sie

ihm auf seine ungebildete Frage nach der Katharine mittheilte, daß sie am Nachmittag nach Crumbach gegangen und noch nicht zurückgekehrt sei. Da er nicht nach Ering gefragt hatte, so hatte sie auch nichts von ihm gesagt, sondern war in ihre Schlafkammer gegangen. Von dort hatte sie denn gehört, wie er in die Hofkubstube gegangen war, und nach geraumer Zeit die Thür zu dem Zimmer öffnete, in dem er Ering verlassen hatte, als er am Nachmittag forschte. Da er ihn dort nicht fand, war er nach oben gegangen, dann langsamen Schrittes herabgestiegen und in die Küche getreten, wohin er sie gerufen hatte. Ganz bestürzt und ängstlich hatte er ausgegesehen, als er sie fragte: „Wo ist Ering?“ Da sagte sie ihm denn, daß Ering gegen Abend dort gewesen war, und daß er nach Knaben mit nach Crumbach genommen hatte. Waltes Knie hatten ordentlich unter ihm gezittert, als er das erfuhr, und die Stimme hatte hoch und wunderlich gellungen, als er sagte: „Ist er tot, und Du nimmst nun schlafen gehen.“ Jetzt war ihr das klar geworden, aber in der That damals hatte sie nicht gedacht acht darauf gegeben, denn sie war müde und schaute sich nach ihrem Bett. Sie schloß auch sofort ein und erwachte am nächsten Morgen erst, als die Leute zum Frühstück kamen. Da wunderten sich alle, daß der Herr nicht kam, aber als sie in sein Zimmer gingen, sah sie, daß er nicht da war und in seinem Bett hatte auch Niemand geschlafen. Somit war alles in Ordnung gewesen, und als sie bemerkte, daß die Hausfrau aufgeschrien war, glaubten sie, er sei schon früh morgens nach Crumbach gegangen und nach jenem Rinde zu sehen. So hatten sie denn den ganzen Tag auf seine Rückkehr gewartet, aber vergebens, und in der Nacht waren dann die Polizeikanten aus Altrich angelangt, um ihn zu suchen. Da war es denn klar geworden,

daß er fort war auf Nimmerwiederkehr. Einer der Männer war im Hause geblieben, um zu untersuchen und in Verwahrung zu nehmen, was ihm nöthig schien, die anderen waren zurückgegangen, um zu melden, was sie gefunden hatten, damit man weitere Schritte zur Verfolgung des Verbrechers thue.

Ein paar Tage waren vergangen. Ering hatte sich wunderbar erholt, wenn er auch freilich noch recht blaß ausah und tiefe Schatten unter den Augen hatte. Er durfte zum ersten Mal im Freien sein und sah auf der Bank vor der Thür, zu müde zum Laufen und Spielen, aber sich des warmen Sonnenlichts erfreuend, als er den Postboten auf das Haus zuschreiten sah. Es war ein seltsames Ereignis, daß ein Brief für die Großmutter einfiel, und er erbot sich, ihn hineinzufragen. Neben ihr stehend, beobachtete er sie, während sie die wenigen Zeilen las. Er bemerkte, wie ihre Hände bebten, als sie ihn dann zusammenlegte und in die Tasche schob. Was es das, was ihn zu der ängstlichen Frage veranlaßte: „Großmutter, ist er — bringt er Nachricht von meinem Vater?“

Er hatte seinen Namen noch nicht erwähnt, und die Großmutter, die nicht wußte, wie viel er von den Vorurtheilen der letzten Zeit bemerke oder verstanden hatte, hatte ebenfalls nicht von ihm gesprochen. Jetzt sah sie, wie Erings Augen in bangender Erwartung auf ihrem Gesicht ruhten, und sie wandte sich zu ihm: „Dein Vater ist fort, Ering, er kommt nie wieder.“

Er stieß einen Seufzer aus. „Das ist gut, Großmutter. Ich habe den lieben Gott darum gebeten, denn — es wäre doch zu zu schrecklich, wenn —“

Er verabsagte sein Gesicht gegen ihr Kleid, und sie schickte ihm mit der Hand über den dunkeln Kopf: „Mein armes Kind, Du hast nun Nie-

mand auf der Erde, als Deine alte Großmutter,“ meinte sie flagen, aber er unterdrückte sie: „und Dank Erich“, sagte er, indem er die Augen hell zu ihr aufschlug.

„Großmutter, nun kommt Du wieder nach Grashagen, und Dank Erich wohnt bei uns, denn, stehst Du, wir können doch nicht allein in dem großen Hause leben und für die ganze Wirthschaft sorgen.“ Und als sie nicht sofort antwortete, schlang er die Arme um sie: „Nicht wahr, Großmutter, so muß es sein.“

Sie nickte wohl, aber zweifelnd und mit bestimmter Miene, so daß er wieder hinaus ging dahin, wohin der Sonnenchein ihn lockte. Da sah er und blickte gepannt von seiner Bank auf die Straße, die nach dem Weere führte, bis die Sonne sich zu neigen begann, und der Abend fäher wurde. Da rief ihn die Großmutter herein, sehr gegen seinen Willen, denn er wollte so gern auf den Dank warten. Er mußte ihm nicht Ansehen noch heute vortragen, weil der Großmutter Art und Weise ihm nicht Vertrauen erwecken konnte, und er wußte schon, drinnen im Zimmer würde er bald so müde werden, daß — und da fingen auch seine Augen schon an schwer zu werden, es half nichts, er mußte zu Bett und bis morgen warten.

Erich kam später nach Hause, als gewöhnlich. Er war mit der Marie denn Vater gewesen und hatte seinen Segen zu ihrer Verbindung erbeten. Alle die bösen Reden, die in Bezug auf Waltes den Ort während der letzten Tage durch Waltes hatten, waren auch zu dem alten Marie gedungen. So hatte er sich seines eigenen Urtheils und der Bemittelung, die er den Anträgen eines solchen Menschen für seine Tochter gelassen hatte, herzlich zu schämen begonnen. (Fortsetzung folgt.)

Zwangsversteigerung.
 Sonnabend, den 23. d. Mts.,
 Vormittags 10 Uhr
 versteigere ich im „Cafino“ hier selbst:
 1 Kleiderschrank,
 3 Bilder.
 Merseburg, den 22. September 1893.
 Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.
 Dienstag, den 26. d. Mts.,
 Vormittags 10 Uhr
 versteigere ich in 3 Rufen:
 1 Schiebekarren, 1 Schlitzen,
 2 Hüben, 1 Sobelbank, ca.
 1 Fuder Dünger, Regulator,
 1 Ausziehbett, 1 Kleider-
 schrank, 3 Mohrpolster u. ca.
 1/2 Morgen Kartoffeln.
 Versammlungsort: Gemmerichsches
 Gasthof in Böhlen.
 Merseburg, den 22. September 1893.
 Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.
 Dienstag, den 26. d. Mts.,
 Vorm. 10 1/2 Uhr
 versteigere ich in 3 Rufen ebdel:
 1 Kuh, 3 verschied. Wagen,
 1 Schiebekarren, 5 Pfosten,
 circa 4 Morgen Kartoffeln,
 Zwiebeln u. Klees. sowie den
 Abfallhang von 4 Aepfel-
 u. ca. 20 Pflaumenbäumen.
 Versammlungsort: Leonhardt'sches
 Gasthaus in Böhlen ebdel.
 Merseburg, den 22. September 1893.
 Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

**Große Mobilien-
 Nachlass-Auktion.**
 Mittwoch, den 27. Septbr.,
 von Vorm. 9 Uhr an,
 soll im „Cafino“ v. d. Eigenthümer ein
 Mobilien-Nachlass bestehend in:
 1 Kleidersecretär, 1 Wäsche-
 secretär, 1 Glasvorbereitung, 1
 Pianino, 1 Kleiderschrank, 1
 Eckstuhl, 1 Sopha, 1 Kom-
 modenglasaufflag, 1 Regulator,
 2 Spiegel, 1 Ausziehbett- und
 1 Sopha, 1 div. und 1 Tischchen,
 1 Stuhl, 1 Waschtisch, 1 Bett-
 stellen, 1 Federbett, 1 Kist mit
 6 silb. Theelöffeln, 1 gr. her-
 barium (für Lehrer postend),
 1 Zeige, 1 Cello, 1 Kinkbade-
 wanne, 1 Wäsche, 1 Kleidungs-
 stücken, Porzellan, Nippfachen
 und dergl. mehr
 meistbietend gegen Baarzahlung ver-
 steigert werden.
 Merseburg, den 22. Septbr. 1893.
 Carl Rindfleisch,
 vereid. Auktion-Gemittlar und
 Gerichts-Zagator.

Backhaus-Verkauf.
 Das Grundstück Delgrube 25 zu
 Merseburg ist wegen Todesfall zu ver-
 kaufen und soll am
 27. Sept. cr., Nachm. 1 Uhr,
 an Ort und Stelle meistbietend unter Vor-
 behalt des Zuschlags versteigert werden.
 Die Erben.

**Günstige Gelegenheit für
 junge Anfänger!**
 Ein Materialwaarengeschäft
 ist für M. 400.— sofort oder per 1. Oct.
 zu verkaufen. Gest. Off. beliebe man an
 Saasenstein & Bogler, A.-G.,
 Leipzig, einzuweisen unter G. 53.

Eine Landschmiede
 wird sofort zu kaufen gesucht. Off. mit
 Preis und Anzahlung u. nähere Angaben
 erbitet Carl Klinge, Leipzig,
 Büchsenstraße 13.

Ich suche zum 1. Octbr. d. J. für meine
 Expedition einen jungen Menschen
 mit guter Handschrift. Vers. mit Werbung
 bei
 A. Leiboldt,
 Merseburger Kreisblatt-Expedition.

Ein intelligenter Solcherbetreiber
 (Zimmermann od. Tischler) findet dauernde
 Beschäftigung in der Buntpapierfabrik
 Neumarkt 62.

Ein sauberes Mädchen oder Frau
 wird als Aufwartung in den
 Vormittagsstunden gesucht. Zu erf. in
 der Kreisblatt-Expedition.

In der Zimmermeister **W. Steinbach's** Consummaße sind
 zu verkaufen: Größere Polier- u. rothbüchse, eichene und fichte-ne
 Bettter, Kiefern Bettter, rauch und gebobelt, Schaalbretter, fertige,
 gefestete Thüren und Bekleidungen, Fußleisten, Wadlatten etc.
 Ferner: 1 Kanne, Hühn- und andere Leiten, 1 Break, 1
 Kastenwagen, 3 zweirädr. Handwagen, 2 Kutschgeschirre für
 kleinere Pferde, 1 Säckelmaschine, Sobel-, Zig- und Schneide-
 bänke, Bau-schrauben, Profils- und andere Sobel, Längsägen
 und anderes Handwerkzeug für Zimmerer, Säue, Ketten, großer
 Posten Drahtstifte, geschmied. Nägel, Schloffer, Dachpappe,
 Pumpen und Pumpenmaterial u. s. w.
 Weissenfels.
Der Concursverwalter.
 Otto Francke.

Täglicher Eingang von
Saison-Neuheiten
 für Herbst und Winter.
 Reich sortirtes Lager von
 Wollgarnen, Tapiserie u. Smyrna-Knüpfarbeiten.
 Neueste und gesundeste
Woll-Unterkleidung
 „Ariston“,
 mit doppeltem Rücken, doppelter Brust,
 Leibwärmer und verstärkten Aermeln,
 wissenschaftlich begutachtet und ärztlich empfohlen.
Größtes Corset-Lager
 Neichste Auswahl in
 Trauerhüten und Trauerartikeln.
Franz Lorenz,
 Firma Emil Plocha & Co.



Für Messbesucher!!!
 Niemand versäume
 sei es zu einem kleineren oder größeren Einkauf,
 den Besuch des größten Geschäfts- und
 Versandthauses
Aug. Polich in Leipzig.
 Hochinteressante Geschäftsräume mit directem
 Tageslicht von 3 Seiten, Electriche Beleuchtung,
 Sicherheits-Personen- u. Waaren-Aufsicht, Eigene
 Geschäftsdrukerei, Verlag der Deutschen Moden-
 Zeitung (Auff. über 60000). Ueber 200 Personen
 im Verkauf; über 600 Personen in der Anfertigung.
Für Alles, was zur Bekleidung und an Wäsche
 von Damen, Herren und Kindern in fertigen Gegen-
 ständen oder den dazu gehörigen Stoffen nöthig
 wird, desgleichen für Hauswäsche, Möbelstoffe
 und Gardinen ist das
 Geschäftshaus Aug. Polich in Leipzig
 als die beste Bezugsquelle zu bezeichnen.
 Stoffproben, Preislisten und Probenummern der
 Deutsch. Moden-Zeitung bereitwilligst kostenfrei.

Lager Geraer reinw. Kleiderstoffe.
 Mein großes Lager der neuen Herbst- und Winterkleider ist auf
 das Reichhaltigste ausgestattet in den einfachsten sowohl, als auch in den
 elegantesten Fabrikaten.
 Ferner empfehle Chevots und Kammgarne zu Herren- und Knaben-
 Anzügen, Confectionsstoffe zu Damenmänteln u. s. w.,
 Gardinen- und Congrestoffe in allen Preislagen zu Fabrikpreisen.
Bertha Naumann,
 Marienstr. 1 a, part.

Erfolg durch Annoncen
 erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig
 abgefaßt und typographisch angemessen ausgestattet
 sind, ferner die richtige Wahl der geeigneten
 Zeitungen getroffen wird. Um dies zu er-
 reichen, werde man sich an die Annoncen-Expedition
Rudolf Mosse, Berlin SW.; von dieser Firma werden die zur Erstellung
 eines Erfolges erforderlichen Ankünfte vollkommenst ertheilt, sowie Inseraten-Entwürfe
 zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Preispreise der
 Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatte bei größeren Aufträgen, so daß durch
 Benützung dieses Instituts neben den sonstigen großen Vorteilen eine Ersparnis
 an Inseratenkosten erreicht wird.

Unentgeltlich verf. Anmerkung a. Zeitung von Transucht mit
 auch ohne Vorwissen **M. Falkenberg**,
 Berlin, Oranienstr. 172. — Viele Hunderte, auch gerichtlich geprüfte
 Dankschreiben, sowie ebd. erhaltene Zeugnisse.
 Die herrschaftlich eingerichtete, mit allen
 Bequemlichkeiten verf. Wohnung
 Clogiauerstr. 20, eine Treppe, mit 8
 heizb. Zimmern, 7 Kammern, 2 Balkons,
 Garten, Pferdehof, Wasserleitung etc. ist
 zum 1. Januar 1894 an ruhige Wirther
 zu vermieten. Näb. Clogiauerstr. 18.
Bernh. Fritsch.
Obere Etage (herrsch. Bohn.)
 zu vermieten und 1. October zu beziehen
 Pallasstr. 5.
Eine möblirte Stube zu ver-
 mieten
 Neuhauer Str. 6.

Ia. Cypervitriol
 zum Beizen Fäulen
 empfiehlt billig
Oscar Leberl,
 Drogen- und Farbenhandlung,
 Burgstr. 16.

Brot-Offerte
 ab Laden per Kasse
 für 75 Pfg. 10 Pfd.
Hoffmann's Bäckerei,
 Rauchstr. 11.
 Germanische Fischhandlung



Lebendfrisch auf Eis:
 Schellfische, Schollen, Seehecht,
 Verschiedene Räucherwaaren,
 ff. Rauchlachs, Nollwops,
 ff. marin Heringe, Sardellen,
 Citronen, Summer.
W. Krämer.
 Frische Sülze,
 frischen geräucherter Aal,
 Neuen wrkl. feinen Astrach, Caviar,
 fließend fetten ger. Rheinlachs,
 lebende Suppenkrebse,
 Lüneburger Neunaugen,
 frischen Pumpnickel
 neuen Magdeh, Sauerkohl a Pfd 10 Pf.,
 echte Teltower Rübchen,
 echte Frankfurter Würstchen
 empfiehlt
C. L. Zimmermann

Margarine
 kauft man nur am besten und billigsten
 das Pfd. von 50 Pfg. an in der
1. Special-Butterhandlung,
 Remmert.
 Als vorzüglichste Tafelbutter empfehle
 stets frisch: **Wiener Süsrahm**
 Pfd. 1 Mt.

Butter 10 Pfd. Gold
 vollstei Mad. 6.90, Schleuder-
 honig Mt. 4.80, R. Koch, Metzler
 v. Zulte, Galtien.

ffstes Musgewürz,
 in Packen à 25 und 15 Pfg.
 Wiederverkaufern Rabatt.
Echtes Pergamentpapier
 der 20en 10 Pfg.
 empfiehlt **Oscar Leberl,**
 Drogen- u. Farbenhandlung,
 Burgstrasse 16.

Freundlich
 sieht jede Wohnung aus, deren
 Fußboden m. Müller & Mana's
Bernstein-
Fussbodenlackfarbe
 gestrichen sind. Schnelltrock.
 unabertreflich in Glanz, Härte
 u. Dauer. Vorrätig in Büchsen
 à 1 und 1/2 kg bei Herrn
Paul Pietschmann
 in Bad Lauchstädt.

Stelle
 f. Stellsuchende ist die
 „Deutsche Badannen-Poll“ in Göttingen
 a. N. von größter Wichtigkeit. Probe-
 Nr. gratis. Aufn. off. Stellen kostenfrei.
 f. Keller, Kellner-
 lehrlinge, Köchin,
 Kammerf., Stützen,
 Zimmer-, Haus- und
 Kinder-mädchen, nur
 gutes Personal, durch
Agent C. Krügel,
 Göttingen.

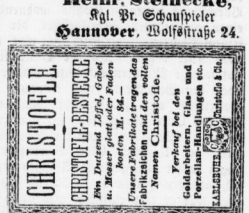
Herrschaf. Wohnung
 best. aus 7 Stuben, 3 Kammern, Küche
 und Zubehör, ist mezzwegshalber zu ver-
 mieten und 1. October oder früher zu be-
 ziehen. Zu erf. in der Kreisbl.-Expd.
1. Etage (herrsch. Bohn.) mit
 Garten sofort zu vermieten und zu be-
 ziehen Pallasstr. 5.

Den Kestler-Verkauf von
Gloria-Seide
 habe verunglückter anderweitig vergeben
 und befindet sich seitlich jetzt
 Neuhauer Str. 6, part.
Cl. Reeh.

Verstellbare
Buggardinenstangen,
 vor jedes Fenster passend,
 empfiehlt nur in bester Qualität, per
 Stück Mt. 1.
Albert Bohrmann.

Rathener Brillen u. Pinenez
 jeder Art,
 Fenster-, Stuben-, Bade-Thermometer,
 sowie Reparaturen besorgt billigst
G. A. Klaffenbach,
 Dürrenberg, Gradwerk.

1., 2., 3 spieltige
Harmoniums
 nach deutsh. u. amerit. System, von
 150—600 Mt. sowie amerit. Gott. Organ
 (Gray-Smith) für Familien u. Kirch. Ge-
 brauch, empfiehlt das Piano-Magazin
 von F. Kühne, Halle, Weidenburg 11.
Gesundenes Geld!
 Alte Briefmarken und Post-
 coverte mit eingepprägter Marke,
 namentlich alte deutsche von 1850 bis
 78, laufe ich u. bezahle Selbstenheiten bis
 à 100 Mark!
 Ankaufsstelle gratis. Vnderangabe erbeten
Reinr. Steinecke,
 Kgl. Pr. Schaupisler
 Hannover, Wolfstraße 24.



Tapeten!
Naturell-Tapeten von 10 Pfg. an,
Goldtapeten „ 20 „
Glanztapeten „ 30 „
 in den schönsten, neuesten Mustern.
Musterkarten überallhin franco.
Gebrüder Ziegler,
 Minden in Westfalen.

Wichtig für Hausfrauen!
Annahme
 von alten Wollfäcken zur Um-
 arbeitung in geschmackvolle, waschichte
 Kleiderstoffe für Damen und Herren.
 Mutter auf Wunsch gratis und franco.
Otto Florstedt,
 Giesleben, Reichenstraße 105.

Anaben-Erziehungsanstalt
 in Bad Bön.
 Die Erziehungsanstalt für Anaben in
 Bön, gegr. 1870, br. f. Zertifik. Ipec.
 f. d. Königl. Landeshohe Hofra. vor
 Sorgf. Pflege, vorzügl. Unterrichtsmit-
 teln (auch Soole) im Hause. Regelm.
 Abber der Zög. u. floter Ausflucht eines
 Lehrers. Prospekt stehen zur Verfügung.
Dr. Gebrcke, Vorber.

S-Altendurgische
Bauschule Roda.
 Proge. d. Dr. Scheerer.

Donnerstag, 28. Septbr. cr.,
Nachmittags 8 Uhr,
 im **Hausbau-General-Versam-**
mlung für die **Kinder-**
Bewahranstalt in der **Altens-**
 Burg. Vorlegung und Debatierung der
 Rechnung pro 1892.
Der Vorstand.
Gasthof Stadt Merseburg.
 Sonnabend Abend:
Salzknochen.

Stadththeater Halle.
 Sonnabend, 23. Septbr. Anfang
 7 1/2 Uhr. **Reinhold.**
Stadththeater Leipzig.
 Neues Theater. Sonnabend, 23. Sept.
 Anfang 7 Uhr. Die **Großstadtluft**.
 Altes Theater. Sonnabend, 23. Sept.
 Anfang 1/8 Uhr. **Aladin.**

Verantwortlich für den Reclame- und Anzeigenteil: R. Ziege in Merseburg. — Geschäftsvertrieb und Verlag von H. Leibschütz, Merseburg, Klammereck Schulhaus 5.
 Hierzu: Blätter für Belebung und Unterhaltung!